

# infotheke

ZEITSCHRIFT DES SÄCHSISCHEN APOTHEKERVERBANDES E. V. Jahrgang 16 2/2012



## LOHNT SICH DIE HILFSMITTELVERSORGUNG NOCH?

Schwerpunktthema Krankenkassen

Ein Jahr vor der Bundestagswahl: Was können wir von der schwarz-gelben Regierung noch erwarten?

Rückblick Sächsischer Apothekertag

Zeichensetzung: Kreativität gefährdet die Marke.

Apotheken-A

„Uns sind die Anforderungen an die Arbeit in der Apotheke bekannt und wir werden davon nicht abweichen.“

Zukunft der PTA-Ausbildung

■ 03 EDITORIAL

Ein Jahr vor der Bundestagswahl: Was können wir von der schwarz-gelben Regierung noch erwarten?

■ 04-06 10. SÄCHSISCHER APOTHEKERTAG

Zeichensatzung: Kreativität gefährdet die Marke.

■ 07-08 RECHT

Apothekenabschlag 2009/2010 – Steuerrückstellungen sind umstritten.

■ 09 STEUERN

Lohnt sich die Hilfsmittelversorgung noch? / Rechnungskürzungen bei der Hilfsmittelversorgung vermeiden

■ 10-13 KRANKENKASSEN

„Uns sind die Anforderungen an die Arbeit in der Apotheke bekannt und wir werden davon nicht abweichen.“

■ 14-15 PHARMAZEUTISCHE AUSBILDUNG

Nachaktiv / Buchedition zur 400-jährigen Geschichte der Löbauer Apotheke

■ 16-17 MUSEUM

Tibet – mit der Bahn auf das Dach der Welt

■ 18 MITGLIEDERREISE

Unisex: Kleiner Unterschied, große Fragen

■ 19 VERSICHERUNG

■ 20 ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

■ 21 TERMINE

■ 22 BUCHTIPPS

■ 23 STELLENBÖRSE

■ 24 ANZEIGE

■ BEILAGE: MGDA Report



Liebe Kolleginnen und Kollegen,

durch das AMNOG sind wir momentan alle gezwungen, unsere Kostenstruktur zu überdenken. Die Löhne unserer Angestellten sind einer der größten Kostenblöcke. Wie an anderer Stelle zu lesen ist, plant jede 2. Apotheke, Personal abzubauen bzw. freie Stellen nicht wieder zu besetzen.

An den PTA-Schulen unseres Landes gibt es derzeit ganz ähnliche Sorgen. Auch dort bangen Lehrkräfte um ihren Arbeitsplatz – das tun sie, weil bis zum Schuljahresbeginn nicht klar ist, ob die Klassen die notwendige Größe erreichen, damit Kurse überhaupt durchgeführt werden können. Die geburten-schwachen Jahrgänge haben uns erreicht, die Bewerber können schon seit einigen Jahren nicht mehr nur nach ihrer Leistung angenommen werden, die Schulen sind froh, wenn sich überhaupt jemand bewirbt.

Diese zwei Fakten passen auf den ersten Blick ganz gut zusammen – weniger freie Stellen in den Apotheken und weniger leistungsfähige Absolventen an den PTA-Schulen.

Auf den zweiten Blick stellen wir fest, dass die Arbeit in den Apotheken nicht ab-, sondern zunimmt. Wir brauchen mehr denn je gut ausgebildete und motivierte PTA, damit wir unseren Versorgungsauftrag erfüllen können.

Die neue Apothekenbetriebsordnung fordert ein QMS, Dokumentation in der Rezeptur und ein Mehr an qualifizierter Beratung. Die Belieferung der Rabattverträge und die Hilfsmittelversorgung verlangen ebenfalls mehr Arbeitszeit (und damit Kosten) pro Vorgang. Das ist mit einer zu dünnen Personaldecke nur kurzfristig zu bewältigen.

Wie können wir diesem Kreislauf entkommen?

Der PTA-Beruf muss für Bewerber attraktiv sein, der Kampf um die besten Absolventen hat längst begonnen. In unseren Apotheken können wir dafür Einiges tun. Flexible Arbeitszeiten, interessante Aufgaben, moderne Arbeitsplätze, all das spricht sich herum. Das Wichtigste jedoch ist eine angemessene Bezahlung. Und da sind wir inzwischen im Vergleich zu anderen Branchen ins Hintertreffen geraten.

Mehr denn je wird deutlich, dass wir eine Anpassung unserer Honorierung brauchen. Wir wollen wieder investieren und unsere Angestellten besser bezahlen – und das ist eben mit einer Vergütung Stand 2004 und der aktuellen Kosten- und Ertragsituation nicht zu leisten.

Die politischen Entscheider haben unsere Forderungen immerhin zur Kenntnis genommen, „es wird etwas passieren“ – konkreter ist noch kein Politiker geworden. Lassen Sie uns gemeinsam den in der neuen Apothekenbetriebsordnung formulierten Qualitätsanspruch umsetzen, wir sind die Einzigen, die dazu in der Lage sind. Und diese Leistung ist auch eine faire Honorierung wert!

Dr. Reinhard Groß



**IMPRESSUM** INFOTHEKE – Zeitschrift des Sächsischen Apothekerverbandes e. V.

**HERAUSGEBER**  
Sächsischer Apothekerverband e.V.  
Thomaskirchhof 12  
04109 Leipzig  
Postanschrift:  
PF 100 552, 04005 Leipzig  
Tel. (03 41) 3 36 52-0  
Fax (03 41) 3 36 52-10  
E-mail: sav@sav-net.de  
www.sav-net.de

**REDAKTIONSBEIRAT**  
Monika Koch (verantwortlich)  
Dr. Ulrich Bethge  
Dr. Kathrin Quellmalz

**REDAKTIONELLE BEITRÄGE**  
Konstanze Götze (kg)  
Dr. Kathrin Quellmalz (kq)  
Susanne Richter (sr)  
Susanna Seufert (ss)  
Gastbeiträge

**LAYOUT**  
Dr. Kathrin Quellmalz  
Christina Schneider  
Susanna Seufert

**FOTOS**  
Dr. Ulrich Bethge  
Susanna Seufert

**ANZEIGENVERWALTUNG**  
Sächsische Apotheken Service GmbH  
Thomaskirchhof 12  
04109 Leipzig  
Postanschrift:  
PF 100 552, 04005 Leipzig  
Tel. (03 41) 3 36 52-0  
Fax (03 41) 3 36 52-10

**SATZ UND DRUCK**  
Sächsische Apotheken Service GmbH

Redaktionsschluss: Juni 2012  
Auflage: 1000  
ISSN 1430-7138

## Ein Jahr vor der Bundestagswahl: Was können wir Apotheker von der schwarz-gelben Regierung noch erwarten?



Auch in diesem Jahr kamen rund 250 Apothekerinnen und Apotheker, pharmazeutisches Fachpersonal sowie Vertreter aus Wirtschaft und Politik zum Sächsischen Apothekertag – am 21. und 22. April nach Bautzen. Unter anderem auch, um ein Jahr vor der Bundestagswahl zu fragen: „Was können wir Apotheker von der schwarz-gelben Regierung noch erwarten?“, entsprechend dem Thema der politischen Podiumsdiskussion am Samstagvormittag.

„Die Tradition des Sächsischen Apothekertages begann 2003 in Dresden und in den vergangenen zehn Jahren haben die Apotheker eine Menge Entwicklungen und Unwägbarkeiten hinter sich gelassen.“, brachte Dr. Frank Bendas vom Sächsischen Staatsministerium für Soziales und Verbraucherschutz in seinen Grußworten die aktuelle Situation und auch Gemütslage der anwesenden Apotheker auf den Punkt. Eine Reform hätte die andere gejagt. Diesem Aktionismus und der Hektik auf der Bundesebene stünde eine beeindruckende Kontinuität in der Zusammenarbeit der sächsischen

Apotheken mit der Staatsregierung gegenüber. Beispielsweise seien die erfolgreichen Änderungsanträge zur Apothekenbetriebsordnung ein Zeichen dieser guten und auch mutigen Zusammenarbeit. Der Entwurf hatte wenig mit dem Wunsch der Regierung nach einer wohnortnahen und umfassenden Versorgung zu tun. Vielmehr wollte das zuständige Bundesministerium Filialapotheken zu Apotheken zweiter Klasse machen, die ohne Labor nicht in die Verantwortung für eine Individual- oder Akutversorgung genommen werden können. Dies stellt vor allem auf dem Land eine erheblich schlechtere Versorgung der Patienten dar.

Doch das Vertrauen in die aktuelle Regierung ist sichtlich gebrochen. 20–25 Prozent weniger Einkommen hat die sächsische Durchschnittsapotheker durch die Maßnahmen des Arzneimittelmarktneuordnungsgesetzes, kurz AMNOG, zu verkraften. Während bei den Ärzten oder den Krankenhäusern lediglich der Zuwachs gebremst worden sei, sei den Apothekern „richtig etwas weggenommen“ worden, so Monika Koch, Vorsitzende des Sächsischen Apothekerverbandes. „Wir hätten nicht erwartet, dass die aktuelle Regierung diese Beschneidung bei uns Apothekern in bislang noch nie da gewesenem Ausmaß durchführt“. Käme es zur drohenden Inflation, seien die Apotheken



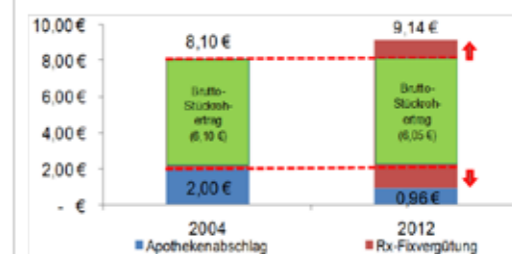
Rede und Antwort in der Podiumsdiskussion am Samstagvormittag standen [im Bild von links nach rechts] die sozialpolitische Sprecherin der FDP-Fraktion im Sächsischen Landtag, Kristin Schütz, die Bundestagsabgeordnete Maria Michalk (CDU) und Dr. Marlies Volkmer (SPD) sowie die Vorsitzende des Sächsischen Apothekerverbandes, Monika Koch. Moderiert wurde die Podiumsdiskussion von Friedemann Schmidt, Präsident der Sächsischen Landesapothekerkammer [im Bild mitte].

„innerhalb weniger Monate in Gänze gefährdet“. Vom gut verdienenden Apotheker könne mittlerweile längst keine Rede mehr sein. Die schwarz-gelbe Regierung hätte in den vergangenen zwei Jahren deutlich gezeigt, dass sie die Leistungen der Apotheker überhaupt nicht anerkennt.

„Man kann nicht alles umsetzen, was man sich vorgenommen hat“, lautet dazu der Erklärungsversuch von Kristin Schütz. Das Haushaltsdefizit der gesetzlichen Krankenkassen habe oberste Priorität gehabt. Nun haben die GKV und der Gesundheitsfonds aufgrund der Marktsteuerung zusammen beträchtliche Rücklagen von rund 20 Milliarden Euro aufgebaut. „Die jetzige Regierung muss noch vor der Bundestagswahl zeigen, dass sie den Willen zur Nachbesserung hat“, entgegnet Koch. „Dabei ist die Rückgabe des Apothekenabschlages in die Selbstverwaltung und damit die Anknüpfung an das Jahr 2010 von 1,75 Euro kein Geschenk. Es handelt sich hierbei um ein einmaliges Sonderopfer, das 2013 ausläuft und wir lassen uns das von der Regierung nicht als Gehaltserhöhung verkaufen“, so Koch weiter. Die Apotheker erwarten eine klare Anpassung der Honorare. Beispielsweise müssen besondere Leistungen wie Nacht- und Notdienste angemessen bezahlt werden. „Es kann nicht sein, dass eine Apotheke die gesamte Nacht Personalkosten hat und gerade einmal 2,50 Euro pro Rezept Aufwandsentschädigung erhält. Bei drei Patienten pro Nacht sei das defizitär. Zudem sei die Herstellung von Re-

zepturen und die Abgabe von Betäubungsmitteln nicht leistungsgerecht bezahlt. Noch vor der nächsten Bundestagswahl fordern die Apotheker deshalb klare Signale. „Wir warten nicht auf Wahlprogramme. Wir wollen jetzt noch etwas haben“, so Koch.

Grafik: Geforderte Honorarerhöhung



In Deutschland ist die Honorierung der Apotheker in der Arzneimittelpreisverordnung geregelt, sie besteht aus einem Fixum (8,10 Euro) und einem Festzuschlag (3 Prozent) pro abgegebener Rx-Packung. Diese Regelung ist seit 2004 unverändert. Davon abzuziehen ist ein Abschlag zugunsten der Gesetzlichen Krankenversicherung, der durch das AMNOG auf 2,05 Euro festgesetzt wurde. Bundesweit fordern die Apotheker nun eine Anhebung des Fixums auf 9,14 Euro (im Zweifelsfall als Minderung des Apothekenabschlages auf 96 Cent) sowie die gesetzliche Verankerung des Apothekenabschlages bei 1,75 Euro als Verhandlungsbasis für 2013.

Michalk kündigt die Aufnahme der Honorarforderungen in die Novellierung des Arzneimittelgesetzes an, man habe sich darauf bereits in der kürzlich abgehaltenen Klausurtagung geeinigt. Derzeit sei man allerdings abhängig von der Zuarbeit eines entsprechenden Referentenentwurfes aus dem Bundesgesundheitsministerium, der voraussichtlich im zweiten Halbjahr vorliegt.

Ein weiteres Thema, das den sächsischen Apothekern auf den Nägeln brennt, ist die zunehmend härter werdenden Umgangsformen der Krankenkassen. „Das Verhältnis zwischen Apothekern und Krankenkassen auf Bundesebene war und ist nicht immer ungetrübt – ich möchte hier nur an „Nullretaxationen“, an die unendliche Geschichte der Kassenabschläge 2009 und 2010 und an das nicht immer glückliche Management der Rabattverträge erinnern“, erklärt Monika Koch.

„Apotheken sind Gewerbebetriebe, das stimmt. Jedoch sind sie vordergründig für das Gemeinwohl zuständig. Das wird von der Politik immer häufiger falsch eingeschätzt und gewichtet.“ (Dr. Frank Bendas, Sächsisches Ministerium für Soziales und Verbraucherschutz)

„Knapp zwei Jahre hat das Bundesgesundheitsministerium uns mit der Apothekenbetriebsordnung in Atem gehalten. Der Gesundheitsausschuss der Länder konnte über den Bundesrat eine Reihe von Änderungen durchsetzen. Mit der vor wenigen Tagen verabschiedeten Version können wir leben, wenn auch die Lösung des Pick-up-Problems noch aussteht. Die jetzt veröffentlichte Stellungnahme des Innenministeriums [zum angeblichen Mehrwert von Pick-up-Stellen für den Patienten; Anm. der Redaktion] ist eine Ohrfeige für den gesamten pharmazeutischen Berufsstand.“ (Monika Koch)

„Die kritischen Diskussionen über den Entwurf der Apothekenbetriebsordnung zeigen, dass die Demokratie funktioniert.“ (Maria Michalk, CDU)

Aufgrund der Fusionswellen haben die Krankenkassen enorm an Macht gewonnen. Doch „im Freistaat Sachsen waren wir immer stolz auf das offene, vertrauensvolle und an Problemlösungen orientierte Gesprächsklima. Das sollte uns helfen, auch in einem schwieriger werdenden Umfeld für beide Seiten akzeptable Lösungen zu finden“, so Koch. Und so gibt es bereits Unterschiede zwischen der Bundes- und der Landesebene. Statt Nullretaxationen habe man sich mit der AOK Plus in Sachsen auf die Einbehaltung der Apothekenhonorare geeinigt.

Ein Fazit des 10. Sächsischen Apothekertages: Die schwarz-gelbe Regierung macht die Debatte über die aktuelle wie auch zukünftige Gestaltung der Gesundheitsversorgung immer mehr zu einem rein wirtschaftlichen Ping-Pong-Spiel, in welchem das Wohl des Patienten schon seit längerer Zeit nicht mehr der Grundgedanke zu sein scheint. kq



## Zeichensatzung

### Kreativität gefährdet die Marke

Das „Apotheken-A“ erfreut sich eines enormen Bekanntheitsgrades und die Botschaft, die es transportiert, ist klar. Fast jeder Deutsche kennt die Marke und weiß, was er in einem Geschäft mit dem roten A erwarten kann. Das Image der Apotheken ist sehr gut und das Vertrauen in ihre Kompetenz groß. Der frühzeitige Schutz des „Apotheken-A“ sowie die Identifizierung der Apotheken mit ihrer Marke trugen wesentlich zu diesem

Erfolg bei. Offen bleibt jedoch, ob sich die starke Marke auch weiterhin behaupten kann, denn es besteht die Gefahr, dass die Kreativität der Nutzer eine Verwässerung herbeiführt. Obwohl die Markensatzung des Deutschen Apothekerverbandes genau festlegt, von wem und wie das „Apotheken-A“ genutzt werden darf, sind immer häufiger Verstöße festzustellen. Zur Erinnerung: Das „Apotheken-A“ darf nur in

### Ein langer Weg zur starken Marke



Von jeher gehört zum Erscheinungsbild der Apotheke ein individuelles und repräsentatives Wahrzeichen, meist mit dem Apothekennamen verknüpft.

Ab Anfang des 20. Jh. nutzten viele im Streben nach einem einheitlichen Zeichen das „Schweizer Kreuz“. Das erste für Apotheken geschützte Wahrzeichen – das Kreuz mit Kelch und Schlange – bot die HAGEDA 1929 an. Bestimmungen aus der Schweiz selbst aber sprachen gegen die Nutzung des Kreuzes.



Eine Ausschreibung 1929 zeitigt das erste einheitliche Emblem: das „Drei-Löffel-Zeichen“ des Künstlers Rudolf Weber. Obwohl wegen seines modernen Stils im radikalen Sinne des „Bauhauses“ sehr emotional und kontrovers diskutiert, nutzten innerhalb der folgenden fünf Jahre rund 30% der Apotheken das Zeichen. Zur offiziellen Bestätigung aber kam es nicht.

Die Nationalsozialisten hatten offensichtlich andere Vorstellungen. 1936 gab es auf Intervention des Reichsapothekerführers eine neue Ausschreibung. Der Siegerentwurf stammt von dem Freitaler Grafiker Paul Weise. Wir verdanken also das heutige Apotheken-Wahrzeichen einem Sachsen.



Das rote A in gebrochener Grotesk-Schrift mit einem weißen Kreuz im linken Schenkel wurde durch Einfügung der Man-Rune (Lebensrune) nachträglich auf die ideologische Linie gebracht.

Nach 1945 folgte eine lange Findungsphase. Die ideologisch besetzte Rune war verboten, das rote A allerdings hatte bereits einen unumstrittenen Wiedererkennungswert. 1952 endlich wurde das bis heute gültige Zeichen beim Deutschen Patentamt eingetragen: mit Giftkelch – stehend für die zahlreichen toxischen Stoffe, mit denen der Apotheker umzugehen versteht, und Schlange – als Verweis auf das Zeichen des Askulap für Gesundheit und Heilkunde.



ss / Quellen: Goetzendorf, Haake, Schunk: Der lange Weg zum Apothekenwahrzeichen, 1991; Huwer: Das Deutsche Apotheken-Museum, 2006; Abbildungen: Sächsisches Apothekenmuseum Leipzig

der im Markenregister eingetragenen Form und Farbe (großes, rotes – Farbsystem HKS 13 – gotisches „A“ auf weißem Grund mit in weißer Ausführung eingezeichnetem Arzneikelch mit Schlange) in Alleinstellung benutzt werden. Die Verwendung des Buchstabens in schwarzer statt roter Farbe ist nur zulässig, soweit eine farbige Wiedergabe aus technischen Gründen zwingend ausgeschlossen ist. Unzulässig sind daher z.B. auch folgend häufig anzutreffenden Gestaltungsalternativen:

- Aufdruck des „Apotheken-A“ in schwarzer Farbe (z.B. auf Kassenzetteln, Rezepturaufklebern, bei Verwendung von Stempeln)
- Weglassen des Arzneikelches mit Schlange im „Apotheken-A“
- Verwendung anderer Farben für das „Apotheken-A“ oder des Hintergrundes (z.B. weißes „A“ auf rotem Grund)
- Einbindung des „Apotheken-A“ in das eigene Logo (Verstoß gegen die Pflicht zur Alleinstellung)
- Grafische Veränderung der Form des „gotischen A“

- Einbringen von Schriftzügen in das „Apotheken-A“

Es gilt dringend zu verhindern, dass die Marke der Apotheken ihre Identifizierungs- und Vertrauensfunktion verliert. Helfen Sie und Ihre Mitarbeiter daher weiterhin mit, die Marke positiv zu füllen. Achten Sie auf einen verantwortungsbewussten Umgang mit der Marke. Hinterfragen Sie bei jeder Verwendung von Grafiken auf Geschäftspapieren, Internetseiten, Werbeflyern u.ä., ob diese satzungsgemäß erfolgt. Informieren Sie beauftragte Werbeagenturen und Grafiker über die Markensatzung für die Wort-/Bild-Kollektivmarke „Apotheken-A“ und wenden Sie sich an unsere Geschäftsstelle, wenn Sie Zweifel hinsichtlich der satzungsgemäßen Verwendung haben. Wir werden weiterhin verstärkt auf die richtige Verwendung der Marke achten, auf Verstöße hinweisen sowie diese ggf. verfolgen. kg



Drei Verstöße gegen die Zeichensatzung ...

Anzeige

Zeitproblem Identitätsprüfung

Lösung Apo-Ident



Identitätsprüfung mit innovativem Analysesystem

ca. 250 Euro monatlich (Leasing + Datenbank)

Ich möchte das Apo-Ident-Analysesystem kennen lernen. Bitte senden Sie mir Informationsmaterial und Preisliste zu!

Stempel + Ansprechpartner

E-Mail

Fax bitte an 0351-212 496 99 senden!

oder anschauen bei der **Langen Nacht der Wissenschaft 06. Juli 2012, 18-1 Uhr**, Fraunhofer-Institut Dresden (IPMS), Maria-Reiche-Str. 2 / 2. OG

HiperScan GmbH Tel. 0351 - 212 496 00  
Weißeritzstr. 3 Fax 0351 - 212 496 99  
01067 Dresden ident.pruefung@hiperscan.com

## Apothekenabschlag 2009/2010 – Steuerrückstellungen sind umstritten

Die Höhe der Senkung des Apothekenabschlags für 2009 und 2010 ist umstritten und muss gerichtlich geklärt werden. Bis zu einer endgültigen Entscheidung wird es voraussichtlich noch Jahre dauern. Betroffen von dieser Ungewissheit sind über 21.000 Apothekenbetriebe in Deutschland. Wie gehen Sie als Apotheker mit dieser Situation am Besten um und wie müssen Sie disponieren?

Die rechtliche Situation um den Apothekenabschlag 2009 und 2010 ist verworren. Zwar wurde inzwischen der Abschlag für beide Jahre auf der Basis von 1,75 € abgerechnet, weil das Landessozialgericht Berlin-Brandenburg (LSG) dies auf einen Antrag des DAV so angeordnet hatte. Jedoch steht die Schiedsstellenentscheidung für 2009 und 2010 zur gerichtlichen Entscheidung. Wegen 2009 hat der DAV Rechtsmittel gegen die Aufhebung des erstinstanzlichen Urteils seitens des Sozialgerichts Berlin eingelegt. Die Sache hat nun auch das LSG zu entscheiden. Wegen 2010 klagt der DAV in erster Instanz.

Ein Apothekeninhaber sollte wissen, wie er aus dieser unbefriedigenden Situation für sich das Beste macht. Immerhin geht es für beide Jahre branchenweit um eine Abschlagsdifferenz von ca. 324 Mio. €. Bei ca. 21.300 Apothekenbetrieben sind dies ca. 12.800 € netto durchschnittlich pro Apothekenbetrieb. Hier gilt es für die Apothekeninhaber Risikovorsorge zu betreiben und Rücklage für eine eventuelle Nachzahlung gegenüber der GKV zu bilden.

Die Rücklagenbildung wird erleichtert, wenn man insoweit zumindest noch keine Steuern zahlen muss. Das Gesetz ermöglicht in Fällen einer möglichen Rückzahlung die Bildung von Gewinn mindernden Rückstellungen in der Apothekenbilanz, so dass eine geringere Steuer zu zahlen ist. Allerdings darf die Rückstellung nur in der Höhe gebildet werden,

wie eine Rückzahlung hinreichend wahrscheinlich ist.

An diesem Punkt entsteht häufig Streit mit der Finanzbehörde, die das höchste Risiko, die Rückzahlung auf Basis eines Apothekenabschlags von 2,30 €, nicht anerkennen will. Immerhin geht es für die Finanzverwaltung zumindest vorläufig um Besteuerungspotential von ca. 540 Mio. € und damit um ca. 270 Mio. € Steuern (bei einem angenommenen Steuersatz von 50 Prozent).

Unsere Erfahrungen zeigen, dass die Betrachtungsweisen der Finanzbehörden sehr unterschiedlich sind. Manche Finanzbeamten wollen gar keine Rückstellung anerkennen, manche auf der Basis von 2,05 € und manche wiederum akzeptieren auch eine Berechnung auf der Basis von 2,30 €. Die Treuhand Hannover hat gute Argumente für eine höchstmögliche Rückstellungsbildung, die auch schon von vielen Finanzbeamten akzeptiert wurde.

Ob sich in anderen Fällen ein Streit mit dem Finanzamt lohnt, muss jeder Apotheker für sich individuell entscheiden. Bleibt es letztlich bei der Abschlagshöhe von 1,75 €, müssen gebildete Rückstellungen wieder Gewinn erhöhend aufgelöst werden. Die Steuern fallen also dann einige Jahre später an. Der Apotheker hatte in diesem Fall einen zinsfreien Liquiditätsvorteil aufgrund der Rückstellungsbildung. Kommt es zu einer Rückzahlung gegenüber der GKV, sind insoweit keine höheren Steuern zu zahlen und der Liquiditätsvorteil hat zumindest die Rückzahlung erleichtert.

Dr. Olaf Richter, Steuerberater  
Treuhand Hannover GmbH, StBG  
Niederlassung Leipzig



In Hüfthaltern aus Stoff oder Gummi, Tanzgürtel bis zu den hauchfeinsten Ausführungen **Büstenhalter** alle praktisch erprobten Modelle, **Damen-Monatsbekleider** in stilvollen Mustern und Facons und in **Damenbinden**, waschbar, verbrennbare und solche zum Wegwerfen unterhalten wir reichhaltiges Lager.

**Patent-Leibbinden**  
 gern verordnet und mit Vorliebe getragen bei Magen-senkung, Vortfall oder starkem Leib.

Einfache Ausführung von 5,10 Mark an

Kräftige Ausführung von 7,50 Mark an



---



**Das Geheimnis schlanker Beine u. dünner Fesseln**  
 sind unsere

**Corrigenta-Reingummistrümpfe**, die das Umkippen der Fesseln verhindern und dem Fuß Form und Halt verleihen. Unerlässlich beim Tragen von Halbschuhen.

Gummistrümpfe bis unter das Knie reichend  
**Stück 2,50 Mark**

Gummisocken bis über den Knöchel reichend  
**Stück 1,20 Mark**

---



**Gummigewebte Strümpfe**

gegen Krampfadern

liefern wir Ihnen sach- und fachgemäß pro Stück von **2,50 Mark** an.

In diesem Artikel unterhalten wir in allen Größen und in allen Ausführungen bis zu den allerfeinsten Qualitäten in Seide ein großes Lager. Ihren Wünschen in Bezug auf Farbe kommen wir sehr gern nach. Bedienen Sie sich beim Maßnehmen der Skizze Nr. 16. Den Zug für die Gummistrümpfe berechnen wir nach langjährigen Erfahrungen, darum legen Sie das Maßband nur lose **ohne** anzuziehen um die in Skizze 16 näher bezeichneten Stellen am Bein. Mit unserer Belieferung sind Sie sicher zufrieden.



**Lieferant sämtlicher Krankenkassen Deutschlands!**

Hilfsmittel vor hundert Jahren

Sächsisches Apothekenmuseum Leipzig

## Lohnt sich die Hilfsmittelversorgung noch?

Diese Frage wird häufig diskutiert, wenn es um einen neuen Hilfsmittelversorgungsvertrag, Rezeptbeanstandungen oder das Präqualifizierungsverfahren geht.

**Im Hilfsmittelbereich echte Vertragsverhandlungen immer weniger**

Klar ist, gute Nachrichten aus der Vertragswelt der Hilfsmittelverträge sind rar. Infolge der starken Konkurrenz auf dem Hilfsmittelmarkt finden echte Vertragsverhandlungen immer weniger statt. Oftmals werden vorformulierte Verträge vorgelegt, die bereits von anderen Leistungserbringern unterschrieben worden sind. An diesem Punkt bleibt nur noch die Entscheidung, ob die oktroyierten Vertragsbedingungen für die Apotheken akzeptabel sind oder nicht. Einige Krankenkassen meinen, nicht auf die Apotheken angewiesen zu sein. Deshalb sehen sie sich nicht veranlasst, ein Umdenken hinsichtlich der umständlichen – kaum in der Apothekenpraxis umsetzbaren – Bedingungen zu signalisieren. Geschweige denn Preise anzusetzen, die nicht auf eine Quersubventionierung hinauslaufen. Die Gründe dafür sind vielfältig. Zum einen gibt es da die Furcht der Krankenkassen vor dem gesetzlichen Beitrittsrecht jedes Leistungserbringers zu jedem abgeschlossenen Hilfsmittelversorgungsvertrag, so dass ein Apothekenexklusivvertrag de facto ausgeschlossen ist. Zum anderen treten mittlerweile nicht nur die typischen Leistungserbringer auf dem Markt auf, sondern vermehrt auch die Hersteller selbst. Diese können Preise generieren, die von der Apotheke nicht realisierbar sind. Des Weiteren scheinen eine wohnortnahe Versorgung, das Vorhandensein von Ansprechpartnern vor Ort für eine individuelle Beratung und die Erhaltung eines Mindestmaßes an Produktqualität für die Versichertenversorgung aus Sicht einiger Krankenkassen nicht immer erforderlich zu sein.

**Kompromisse für den Erhalt der vollversorgenden Apotheke**

Dort, wo Vertragsverhandlungen möglich sind, zeigt sich, dass unser Ziel der Erhaltung der vollversorgenden Apotheke mit angemessenen Qualitätsprodukten nicht unbedingt mit den Vorstellungen der Krankenkassen harmoniert. Das Augenmerk der Krankenkassen liegt vielmehr auf Kostensen-

kung und Abbau des eigenen Verwaltungsaufwandes (z. B. durch Pauschalbeträge). In diesem Fall basiert das Ergebnis der Verhandlungen auf beiderseitigem Entgegenkommen.

Für den SAV stellt sich am Ende oftmals die Frage: Vertragsschluss zu jedem Preis oder Versorgungsausschluss riskieren? Dies lässt sich wohl nicht pauschal beantworten. Zu beachten ist dabei, dass ein Versorgungsausschluss oft zur Folge hat, dass eine Rückkehr dieser Produktgruppe in das Apothekensortiment auf längere Zeit ausgeschlossen sein kann. Andererseits sollte ein gewisses Maß an Wirtschaftlichkeit für die Apotheken aufrechterhalten werden. Dem Drehen an der Preisschraube ist daher eine Grenze gesetzt. Wir sind bei einigen Verhandlungen bereits an dieser Grenze angelangt, so dass hier nur noch die Beschreitung des Rechtsweges bleibt (siehe DAK-Inkontinenzversorgung). Vielleicht wird die dargestellte Tendenz erst enden, wenn derart wenige Apotheken an der Versorgung teilnehmen, dass die Krankenkassen eine Versorgung ihrer Versicherten nicht mehr gewährleisten können? Aber wer will auf ein Erwachen der Krankenkassen vertrauen?

Aus diesem Grunde werden der SAV sowie der DAV weiterhin in Verhandlungen mit Krankenkassen treten und wenn nötig rechtliche Schritte einleiten, um der weiteren Verschlechterung der Lage entgegenzuwirken. Im Ergebnis muss jeder selbst entscheiden, ob es sich lohnt, sich der Vertragslandschaft und der Konkurrenz bei der Hilfsmittelversorgung durch eine freiwillige Teilnahme an den abgeschlossenen Verträgen zu stellen. Der SAV wird seine Mitglieder dabei mit allen Kräften unterstützen. *Thomas Dittrich / sr*

Fragen zur Hilfsmittelversorgung beantwortet Ihnen gern unsere Kollegin Frau König in der Clearingstelle.

Telefon: 0391-6096550  
 Fax: 0180-5669009  
 Doctor-Eisenbart-Ring 2  
 39120 Magdeburg

**Vertragsschluss um jeden Preis?**

## Rechnungskürzungen bei der Hilfsmittelversorgung vermeiden

### Keine Versorgung ohne Vertrag!

- Seit 2009 setzt die Versorgungsberechtigung für Hilfsmittel einen Vertrag zwischen dem Leistungserbringer und der jeweiligen Krankenkasse voraus.
- Ohne vertragliche Grundlage ist die Krankenkasse nicht zur Zahlung der Versorgung verpflichtet.
- Ein Vertrag bspw. mit der AOK Plus gilt nicht für die Versorgung von Versicherten anderer AOKen. Wir empfehlen, entweder einen Kostenvoranschlag genehmigen zu lassen oder dem gültigen Hilfsmittelversorgungsvertrag der jeweiligen Krankenkasse beizutreten.
- Eine erfolgte Präqualifizierung ersetzt nicht die vertragliche Grundlage.
- Hilfsmittel, die nicht im geltenden Hilfsmittelvertrag erfasst sind, dürfen nur nach Genehmigung abgegeben werden (z. B. Zubehör zu Inhalatoren zu Lasten der Knappschaft).

### Abrechnung nach § 302 SGB V

- In immer mehr Hilfsmittelverträgen wird die Abrechnung von Hilfsmitteln auf das Verfahren nach § 302 SGB V umgestellt (aktuell bei der AOK PLUS, Knappschaft, Barmer GEK und TK).
- Auf der Verordnung müssen folgende Informationen zusätzlich zu den Versicherten- daten enthalten sein:
  - Name des Hilfsmittels und Anzahl
  - 10-stellige Hilfsmittelpositionsnummer
  - Bruttobetrag des Hilfsmittels
  - Zuzahlungsbetrag
  - Diagnose
  - Datum der Verordnung
  - Versorgungszeitraum bei zum Verbrauch bestimmten Hilfsmitteln
  - Arztstempel und Arztunterschrift
  - Empfangsdatum und Empfangsbestätigung des Versicherten

### QMS erforderlich?

- Auch wenn die Hilfsmittelversorgungsverträge mit der Techniker Krankenkasse und der Barmer GEK bis 2013 eine QMS-Zertifizierung vorsahen, verzichten beide Krankenkassen auf den Nachweis. Somit ist kein QMS für die Hilfsmittelversorgung erforderlich.

### Besonderheiten bei Hilfsmitteln zur Kompressionstherapie

- Haftränder (PG 17.99.99.2008) können nur zusätzlich zu den Kompressionsstrümpfen abgerechnet werden, wenn dies im Hilfsmittelverzeichnis vorgesehen ist (nur für Strümpfe, die über das Knie hinausreichen).
- Im Einzelfall kann eine Erstattungsfähigkeit über das Hilfsmittelverzeichnis hinaus anerkannt werden, etwa bei Kniestrümpfen, wenn die Maße des Versicherten erheblich abweichen. Die Abweichung muss anhand der Maßtabelle nachgewiesen werden.
- Nicht verordnete Haftränder werden von der Krankenkasse nicht vergütet (soweit der Haftrand erforderlich ist, ist die Heilung durch nachträgliche ärztliche Bestätigung möglich).
- Maßenfertigungen können nur abgegeben werden, wenn Serienstrümpfe aufgrund erheblicher Maßabweichungen an einem Messpunkt und/oder größeren Abweichungen an mehreren Messpunkten nicht verwendbar sind.
- Bei jeder Versorgung sind die Maße des Versicherten durch den Arzt oder die Apotheke zu nehmen.
- Die Maßenfertigung muss zumindest „falls erforderlich“ verordnet sein.

### Genehmigungsfreigrenzen beachten

- Fast alle Hilfsmittelversorgungsverträge beinhalten eine preisliche Grenze, bis zu welcher die Abgabe ohne Genehmigung erfolgen kann.
- Achtung: Oftmals ist parallel dazu bei bestimmten Hilfsmitteln eine grundsätzliche Genehmigungspflicht vereinbart.
- Bei Abgabe ohne Genehmigung muss die Krankenkasse nicht zahlen.
- Einen Anspruch auf nachträgliche Genehmigung gibt es nicht und erfolgt nur in Einzelfällen aus Kulanz.
- Hinweis zur Knappschaft: Grundsätzliche Genehmigungspflicht ab 150,00 € brutto (z. B. Lanzetten). Ausnahmen: z. B. Dauerverordnungen (Versorgungszeitraum länger als 1 Monat), Pflegeheimbewohner (BVG) und Penkanülen ab 75,00 € brutto unterliegen immer der Genehmigungspflicht.

### Präqualifizierung

- Die Krankenkassen sind gemäß § 126 SGB V verpflichtet, die Eignung der Leistungserbringer zur Hilfsmittelversorgung vor einem Vertragsschluss in einem für alle Leistungserbringer standardisierten Verfahren zu prüfen.
- Die Präqualifizierungsbestätigung gilt kassenübergreifend.
- Kurzfristiger Handlungsbedarf besteht für Apotheken, die seit dem Jahresbeginn 2011 übernommen oder neu gegründet wurden.
- Die Techniker Krankenkasse hat dem DAV offiziell mitgeteilt, dass Apotheken ab 1. Januar 2013 den Nachweis der Präqualifizierung erbringen müssen.
- Die anderen Krankenkassen verlangen die Präqualifizierung nicht im Rahmen der laufenden, sondern bei Abschluss neuer Verträge.

## „Uns sind die Anforderungen an die Arbeit in der Apotheke bekannt und wir werden davon nicht abweichen“

Interview zur Ausbildung des PTA-Nachwuchses in Sachsen

Die Anzahl der an einer PTA-Ausbildung interessierten Schulabgänger ist in den letzten Jahren stark gesunken. Schon jetzt gilt der Arbeitsmarkt für PTA in Sachsen als angespannt. Derzeit herrscht nahezu Vollbeschäftigung. In naher Zukunft werden nicht alle ausgeschriebenen Stellen in Apotheken mit PTA besetzt werden können. Der Sächsische Apothekerverband hat dazu mit der Leitung des Beruflichen Schulzentrums Gesundheit und Sozialwesen der Stadt Leipzig, der Ruth-Pfau-Schule, gesprochen, Herrn Andreas Bidmon und Herrn Friedhelm Schlüter.

**Die Situation in Sachsen spiegelt die des gesamten Bundesgebietes wider: Die öffentliche PTA-Schule in Chemnitz kann seit vergangenem Jahr statt der üblichen zwei Klassen mit je 24 Schülern nur noch eine Klasse mit geeigneten Bewerbern an den Start schicken. Die vier privaten Einrichtungen in Dresden, Plauen, Leipzig und Zwickau melden ebenfalls sinkende Bewerberzahlen. Auch dort ist man froh, wenn wenigstens eine Klasse zustande kommt. Nur Dresden kann aufgrund des reizvollen Standortes bislang noch unter 120 Bewerbern für 50 Ausbildungsplätze wählen. Wie ist die Situation an der Ruth-Pfau-Schule?**

**Bidmon:** Wir beobachten ebenso, dass die Klassenfrequenzen abnehmen, weshalb wir alternierend drei oder zwei Einstiegsklassen mit je achtundzwanzig Schülern anbieten. Bislang haben wir keine Probleme, die Klassen zusammen zu stellen, was auch an der angesehenen Ausbildungs-Tradition unseres Hauses liegt. Jedoch konnte man früher mehr aus dem Vollen schöpfen. Zudem gehen viele Firmen sehr aggressiv in die Werbung und gewinnen durch lukrative Angebote Einser- oder Zweier-Schüler, die so nicht bei uns beginnen.

**Schlüter:** Es kann passieren, dass wir offiziell 90 Schüler zur Ausbildung zulassen, aber am ersten Schultag tatsächlich nur 60 erscheinen. Nachrücker kommen dann von den Wartelisten, die aufgrund des Notendurchschnittes nicht bereits im ersten Durchgang zugelassen wurden.

**Mit dem stetig kleiner werdenden Bewerberpool müssen zwangsläufig auch die Ansprüche an die PTA-Schüler nach unten korrigiert werden. Hat dies Ihrer Erfahrung nach Auswirkungen auf die Qualität der Ausbildung oder sogar das zukünftige Berufsbild der/des PTA?**

**Bidmon:** Für die Ausbildung würde sich generell keiner bewerben, der nicht vorinformiert ist und Interesse am naturwissenschaftlichen Arbeiten und am Kontakt mit Patienten hat. Dennoch sitzen einzelne Schüler in der ersten Woche da und sind überrascht, wie anspruchsvoll doch die PTA-Ausbildung ist. Grundsätzlich fehlen den Mittelschülern jedoch häufig Fertigkeiten, wie Kopfrechnen, Rechtschreibung oder der Umgang mit dem Taschenrechner oder Nachschlagewerken, die essentiell für das Bewältigen unserer Ausbildung sind. Ich will an dieser Stelle nicht die Realschulen verteufeln, dazu fehlen mir die nötigen Einblicke in den dortigen Schulalltag und die Leistungsanforderungen. Wir versuchen jedoch durch methodische Maßnahmen gegenzusteuern, die beispielsweise das systematische Arbeiten mittels Farbmarkern oder Zwischenblättern in Heftern nahe legen. Das mussten wir vor fünfzehn Jahren den Schülern nicht zeigen.

**Schlüter:** Schwierig ist für uns, dass in den Einstiegsklassen 16-jährige Mittelschüler neben 18-jährigen Gymnasiasten, Studienabbrechern oder im drastischen Fall einer 38-jährigen sitzen, die bereits eine Ausbildung in der Forstwirtschaft hinter sich hat. Diese Heterogenität muss von uns unter einen Hut gebracht werden. Uns sind die Anforderungen an die Arbeit in der

Apotheke bekannt und wir werden davon auch nicht abweichen. Entsprechend drastisch ist dann die Zahl der Ausgesiebteten bereits nach dem 1. Studienjahr. Diejenigen, die nach zweieinhalb Jahren harter Schule übrig bleiben, sind dann aber auch diejenigen, die mit viel Motivation und Leidenschaft für den Beruf in die Apotheken gehen.

**Der Geburtenknick nach der Wende ist eine Ursache für die unbesetzten Ausbildungsplätze, mit denen andere Industriezweige gleichermaßen zu kämpfen haben. Es ist ein harter Wettbewerb um geeignete Bewerber entstanden. Was sind die Pfunde, die Sie pro PTA-Ausbildung in die Waagschale werfen können?**

**Schlüter:** Die PTA-Ausbildung ist sehr vielseitig, im fachlichen wie auch im persönlichen Bereich. Es werden keine Fachidioten herangezogen, sondern junge Menschen, die den natur- und sozialwissenschaftlichen Hintergrund haben, kranken Patienten in der Apotheke zu helfen oder beispielsweise Aktionstage marketingtechnisch zu begleiten. Dazu werden Fähigkeiten, wie sehr exaktes Arbeiten oder Zuverlässigkeit geschult.

**Bidmon:** Hinzu kommen die guten Arbeitsaussichten für PTA. Egal, wie sich die Besitzverhältnisse entwickeln werden, Kranke wird es immer geben und Apotheken mit entsprechend ausgebildetem Personal ebenso.

**Ihr Bundesverband kritisiert die aktuellen Arbeits- und Weiterbildungsbedingungen als unzeitgemäß und fordert Reformen, um den Beruf der PTA für potentielle Bewerber attraktiver zu gestalten. Was genau ist darunter zu verstehen?**

**Bidmon:** Wir, d. h. die Ruth-Pfau-Schule, sind nur Dienstleister. Wenn Veränderungen gesetzlich verankert werden, können wir diese im Lehrplan umsetzen. Das läuft alles auf einer übergeordneten Ebene ab.

**Schlüter:** Im Kleinen stehen wir durch unsere Schüler im Kontakt mit den Apothekern und können einzelne Wünsche, beispielsweise eine intensivere Schulung im Kundenkontakt, in dem uns zur Verfügung stehenden Rahmen einbringen.

**Bidmon:** Den PTA mehr Kompetenzen zusprechen heißt auch, mehr Gehalt. Die eigentliche Frage ist: Will man den PTA tatsächlich mehr Geld geben oder sollte man sich auf die Assistenz besinnen.

**Was können die sächsischen Apotheker tun, um im Wettbewerb um gute Nachwuchskräfte mittelfristig noch besser aufgestellt zu sein?**

**Schlüter:** Nach unseren Erfahrungen haben unsere Schüler teilweise Schwierigkeiten, eine Apotheke für das praktische Halbjahr zu finden – welches eben kein unbezahltes Praktikum sein soll, sondern der Einstieg in den Beruf. Die Schwierigkeiten bei der Suche liegen teilweise auch an den hohen Ansprüchen der Apotheker, die immer noch mit den Bewerbern von vor fünfzehn Jahren rechnen. Wiederum sehen wir auch, dass in manchen Apotheken viel mit unseren Auszubildenden gearbeitet wird: Sie verlassen uns nach zwei Jahren Schulzeit als Berufsanfänger und kommen nach einem halben Jahr zur Abschlussprüfung als fertige PTA.

Die persönliche und auch die fachliche Entwicklung während dieses halben Jahres in der Apotheke ist immer wieder beeindruckend. Die Apotheker haben die Möglichkeit, sich direkt in die Ausbildung der PTA einzubringen, diese sollten sie auch nutzen.



Seit vielen Jahren unterstützen sehr motivierte und kompetente PTA-Schüler/innen die wichtige Informations-Arbeit von SAV und SLAK auf den Ausbildungsmessen in Leipzig, Dresden und Chemnitz.



## Nachtaktiv – Museumsnacht in Halle und Leipzig

Am 5. Mai konnte das Sächsische Apothekenmuseum wieder erfolgreich an der alljährlichen Museumsnacht von Halle und Leipzig teilnehmen. Die 975 Besucher des Museums an diesem Abend erwartete eine abwechslungsreiche Ausstellung zu dem Thema „Nachtaktiv“. Neben zahlreichen Informationen über schlafbringende und muntermachende Arzneien von der Antike bis zur Gegenwart, gab es Stände zum Pillen drehen, Tabletten pressen und Tee abwiegen. Zudem konnten sich die Gäste zu einer Gesprächsrunde über das Thema „Pflanzen der Nacht“ einfinden, die Hannelore Pohl und Karla Senftner vom Botanischen Garten für

Arznei- und Gewürzpflanzen Oberholz wunderbar gestaltet haben. Besonderer Dank gilt der Firma Alfred Galke GmbH, Gittelde, die dem Museum die Teesorten in so großen Mengen bereitgestellt hat., dass jeder beim Abwiegen erfolgreiche Nachtschichtler auch etwas mit nach Hause nehmen konnte. Große Unterstützung waren uns auch die freiwilligen Helfer an den interaktiven Ständen: die Studenten der Museologie Anna Lutz, Michael Schröter, Stefan Oehme, Manuel Voytech, Martin Gennrich und Benjamin Weinert sowie Gisela Berger.

Diana Herrmann (Praktikantin)



## „Leipzig liest“, auch in diesem Jahr wieder zuhause im Apothekenmuseum

Meist reichten unsere Stühle nicht aus, um das Publikum unterzubringen, dass sich anlässlich der Buchmessen-Leseorgie im März im Museum einfand. Aber die gute Stimmung und das große Interesse an den Autoren lassen offensichtlich auch eine Stunde auf einer Postkiste aushalten.

Erfreulich unterhaltsam hat Tilman Bendikowski seine biografischen Recherchen über „den Alten Fritz“ gestaltet, erschienen bei Bertelsmann. Die Berliner „Szene“-Beobachterin Annett Gröschner hat in der Deutschen Verlagsanstalt mit „Walpurgistag“ einen raffiniert strukturierten Großstadtroman veröffentlicht. Der Suhrkamp Verlag nutzte unsere Räume gleich für zwei Lesungen: Marcel Beyer stellte mit „Putins Briefkasten“ ein „Buch über die Wahrnehmung, das Hören und Sehen“ vor und von Gerbrand Bakker, der mit dem Roman „Der Umweg“ begeisterte, wird mit Sicherheit in Zukunft noch einiges auf meinem Nachttisch liegen... Wir freuen uns auf nächstes Jahr! ss



## Buchedition zur 400-jährigen Geschichte der Löbauer Apotheke

Im Herbst vergangenen Jahres feierte die „Apotheke zu Löbau“ ihr 400-jähriges Bestehen. Solch hohe Jubiläen sind selten und daher Anlass, die Geschichte der Apotheke und mithin die Geschichte des Apothekerberufes wie auch der Pharmazie genauer zu dokumentieren. Dies hat der Apothekenleiter Wieland Schäfer auf besonders anerkennenswerte Art getan und dabei keinen Aufwand gescheut, ein interessantes Stück Pharmaziegeschichte von Sachsen zu dokumentieren.

**Bemerkenswerte Ausstellung zur Apothekengeschichte**

Das städtische Museum Löbau durfte sich über die Einrichtung einer bemerkenswerten Sonderausstellung zur Apothekengeschichte freuen. Ein halbes Jahr lang war dort die umfangreiche und aufmerksam geordnete Sammlung von Schäfer zu sehen.

Jahrzehntelang stellte der Löbauer Apotheker Dokumente und Exponate zusammen, die in folgender Jubiläumspräsentation handlich einsehbar sind: „Die Apotheke zu Löbau. Ein Streifzug durch ihre 400-jährige Geschichte“. Auf unterhaltsame Art ist es Schäfer gelungen, am Beispiel der Geschichte wie auch der Geschichten um die Löbauer Apotheke immer wieder den Sinn einer historischen Betrachtung zu kommunizieren. „Die Geschichte soll die Bürger in die Zukunft begleiten. In eine Zukunft, die von Kriegen Seuchen und Naturkatastrophen, wie sie in der Vergangenheit bewältigt werden mussten, verschont bleiben möge [...] bleibt zu wünschen, dass der Apotheker als Heilberufener in seiner Apotheke, die sich dem Dienst an der Volksgesundheit verpflichtet

fühlt, weiterhin die Anerkennung der Gesellschaft erfährt.“ Mit diesen Worten leitet Schäfer seinen „Streifzug“ ein, in welchem er die Apotheke wie auch deren Besitzer in Kontext der jeweiligen Zeit- und Regionalgeschichte auf kurzweilige Art einzuordnen versteht. Die enge Verknüpfung einer Apotheke mit Land und Leuten wird dadurch einmal mehr deutlich. Mit Vergnügen lesen sich die Lebensgeschichten der Löbauer Apotheker im Laufe der Jahrhunderte: Wie Episoden der Zeitgeschichte, chronologisch aufgefädelt, ergeben sie ein aufschlussreiches Lesebuch, notiert von einem Kenner der berufsständischen wie auch historischen Materie. ss

**Apotheke im Kontext von Land und Leuten**



Wieland Schäfer: Die Apotheke zu Löbau. Ein Streifzug durch ihre 400-jährige Geschichte, Löbau 2011, ISBN 978-3-00-035139-6, 18,90 € [www.alteapothekeohg.de/geschichte](http://www.alteapothekeohg.de/geschichte)

## CANTATE!

Ausstellung zum 800. Geburtstag der Thomaner  
Vom 20. März -23. September 2012  
Im Stadtgeschichtlichen Museum Leipzig  
Böttnergäßchen 3, 04109 Leipzig  
[www.stadtgeschichtliches-museum-leipzig.de](http://www.stadtgeschichtliches-museum-leipzig.de)

**Ausstellungstipp**

Mit Ausstellungsstücken aus dem Sächsischen Apothekenmuseum des SAV.

## Tibet – mit der Bahn auf das Dach der Welt

Eine Mitgliederreise nach Tibet macht mit Tibetischer Heilkunst bekannt und führt zu spektakulären Sehenswürdigkeiten dieser Region



Die Traditionelle Tibetische Medizin (TTM) ist die dritte große asiatische Medizintradition, die sich im Westen zunehmenden Interesses erfreut. Die TTM hat ihre Hauptwurzeln im Lande selbst und in der uralten Erfahrung und Geschicklichkeit des tibetischen Volkes, das seit jeher in enger Verbindung zur Natur gelebt hat und zu seinem Überleben in großer Höhe stets auf eigene Ressourcen angewiesen war.

**Reisezeit:**  
20. bis 30. Mai  
2013

Wir laden Sie zur Teilnahme an einer Fachexkursion vom 20. 5. bis 30. 5. 2013 ein, die den Besuch wichtiger Stationen dieser Tradition vorsieht. Sie lernen die 1669 gegründete Beijing Tong Ren Tang Apotheke kennen, erhalten Einblick in die wichtigsten medizinischen Werke und Instrumente der TTM im Museum of China Tibetan Medicine Culture, machen einen Abstecher zum „Berg des Medizinkönigs zur Rettung der Lebewesen“ und erhalten im Traditional Tibetan Hospitals in Lhasa durch einen Vortrag mit anschließender Besichtigung einen umfassenden Einblick unter anderem in die Verwendung typischer tibetischer Heilpflanzen der Hausapotheke des Krankenhauses.

Eingebettet ist dieses Programm in eine Reise, die Sie zu beeindruckenden Höhepunkten der tibetanischen Landschaft und Kultur führt. Die 2000 km langen Fahrt mit der Tibetbahn beginnt in Xining, der Nahtstelle zwischen tibetisch-lamaistischer, chinesischer und islamischer Kultur. Der „Himmelsweg“

führt durch beeindruckende Landschaften – zu denen der 5.072 m hohe Tanugla Pass gehört – nach Lhasa. Die Passstraße weiter nach Shigatse bietet spektakuläre Ausblicke auf die Bergwelt des Himalaya. In Gyantse, einer früheren Handelsstadt, sehen Sie u. a. den einzigen heute noch existierenden begehren Reliquienschein.

In der Region Tsang erreichen Sie die zweitgrößte Stadt Tibets: Shigatse, das mit dem Tashilhunpo-Kloster der Sitz des Pancha Lama ist. Entlang des Flusses Tsangpo („Fluss, der vom Himmel kommt“) erreichen Sie dann das Nationalheiligtum Tibets, den Jokhang-Tempel und zwei weitere bedeutende Kloster-Anlagen.

Am Ende der Reise haben Sie noch freie Zeit in Lhasa und fliegen dann zurück nach Peking. Wenn es Ihre Möglichkeiten erlauben, ist hier eine individuelle Verlängerung der Reise buchbar.

Der Reisepreis beträgt 2.295,- € pro Person. Da mit reger Beteiligung an dieser Sonderreise gerechnet wird und die Teilnehmerzahl begrenzt ist, sollten Sie Ihre Reiseanmeldung baldmöglichst über die Sächsische Apotheken Service GmbH vornehmen.

Das Formular dafür mit weiteren organisatorischen und inhaltlichen Informationen erhalten Sie über die Geschäftsstelle des SAV und finden es auf [www.sav-net.de](http://www.sav-net.de) im Mitgliederbereich unter „Termine“.

**2000 km  
„Himmelsweg“  
mit der „Lhasa-  
bahn“**

**Peking als  
Anschluss-  
programm  
buchbar**

## Unisex: Kleiner Unterschied, große Fragen

Es ist das Thema des Jahres 2012 für die Versicherungsbranche: Unisex. Aber was genau bedeutet das Ende des „kleinen Unterschieds“ in den Tarifen eigentlich?

### Alle reden jetzt von Unisex. Was bedeutet das genau?

Aktuell entscheidet bei der Kalkulation von Versicherungstarifen noch der kleine Unterschied zwischen Männern und Frauen über Preis und Leistung. So sind einige Versicherungen für Männer günstiger, andere für Frauen. Der Gesetzgeber wird alle Versicherungsunternehmen verpflichten, ab dem 21. Dezember 2012 Männer und Frauen bei der Kalkulation gleichzustellen.

### Welche Versicherungen sind konkret von der Umstellung betroffen?

Betroffen sind ganz allgemein Lebens-, Kranken- und Unfallversicherungen sowie die Kfz-Versicherung.

### Betrifft dies nur neue oder auch schon bestehende Verträge?

Für Verträge, die vor dem 21. Dezember 2012 abgeschlossen wurden, bleibt alles beim Alten. Sie werden im jeweiligen Männer- bzw. Frauen-Tarif weitergeführt. Solche Verträge können nur dann verändert werden, wenn der Versicherungsnehmer einen gesetzlichen Anspruch auf die gewünschte Vertragsänderung hat, oder ihm das Recht auf die gewünschte Vertragsänderung in den Versicherungsbedingungen eingeräumt wurde.

### Wie lange können die alten Tarife noch in Anspruch genommen werden?

Ab dem 21. Dezember 2012 dürfen nur noch Versicherungsverträge mit Unisex-Kalkulation angewandt werden. Hierbei ist wichtig: Wer noch von den Vorteilen eines Männer- oder Frauen-Tarifes profitieren möchte, sollte sich rechtzeitig beraten lassen!

### Welchen Grund hat die Einführung von Unisex-Tarifen?

Mit Unisex-Tarifen wird die Gleichstellung von Mann und Frau auch auf die Versicherungstarife ausgeweitet. In den meisten europäischen Ländern ist das bereits umgesetzt, in Deutschland geschieht dies bis zum 21. Dezember 2012. Bislang wurden zur Risikoberechnung genaue versicherungs-

mathematische und statistische Daten herangezogen, was für beide Geschlechter zu unterschiedlichen Beitragshöhen führen konnte. Ein Beispiel: Frauen leben im Durchschnitt fünf Jahre länger als Männer. Als Folge davon erhalten Männer aus einer privaten Rentenversicherung bei gleichen Beiträgen aktuell eine höhere Rentenleistung. Frauen dagegen zahlen geringere Beiträge für ihre Todesfallabsicherung. Diese Praxis ist nach dem Urteil des Europäischen Gerichtshofs nun nicht mehr zulässig. Unverändert ist es aber möglich, die Beiträge weiterhin abhängig von Kriterien wie dem Alter zu gestalten.

### Wo „lohnt“ sich ein Abschluss noch in diesem Jahr?

Rentenversicherungen sind 2012 speziell für Männer interessant, da sie im bestehenden Tarif eine höhere Rente erhalten. Auch in der privaten Krankenversicherung lohnt sich ein schneller Abschluss, da aktuell die Beiträge für Männer in der Regel niedriger sind als für Frauen. Für Frauen ist aktuell der Beitrag in der Risikolebensversicherung niedriger als für Männer. Doch egal ob Mann oder Frau, Krankenversicherung, Risiko- oder Rentenversicherung: Es empfiehlt sich aus diesem Anlass eine generelle Überprüfung der privaten Vorsorge und Absicherung. Nur so ist es möglich, diese passend zur aktuellen Lebenssituation und zu den persönlichen Bedürfnissen zu gestalten.

### So profitieren die Mitarbeiterinnen in Apotheken:

Bei Einführung der Apotheken-Rente – der betrieblichen Altersvorsorge für die Apothekenbranche – kann bereits schon jetzt der neue Unisextarif gewählt werden, denn in der Apothekenbranche sind insbesondere Frauen beschäftigt. Das bedeutet, die weiblichen Mitarbeiter in den Apotheken profitieren doppelt: Zum einen bei der Nutzung der attraktiven Konditionen der Apotheken-Rente, zum anderen durch die jetzt schon geltenden Vorteile mit Unisex.

*Fragen zu den Risiken und Nebenwirkungen von Unisex-Tarifen und der Apotheken-Rente beantwortet Ihnen Ihr Spezialist der VfA (Versicherungsvermittlung für Apotheker GmbH), und der R+V Versicherung. Kontaktdaten erfahren Sie in der SAV-Geschäftsstelle.*

## Impressionen zum Gespräch im Grünen



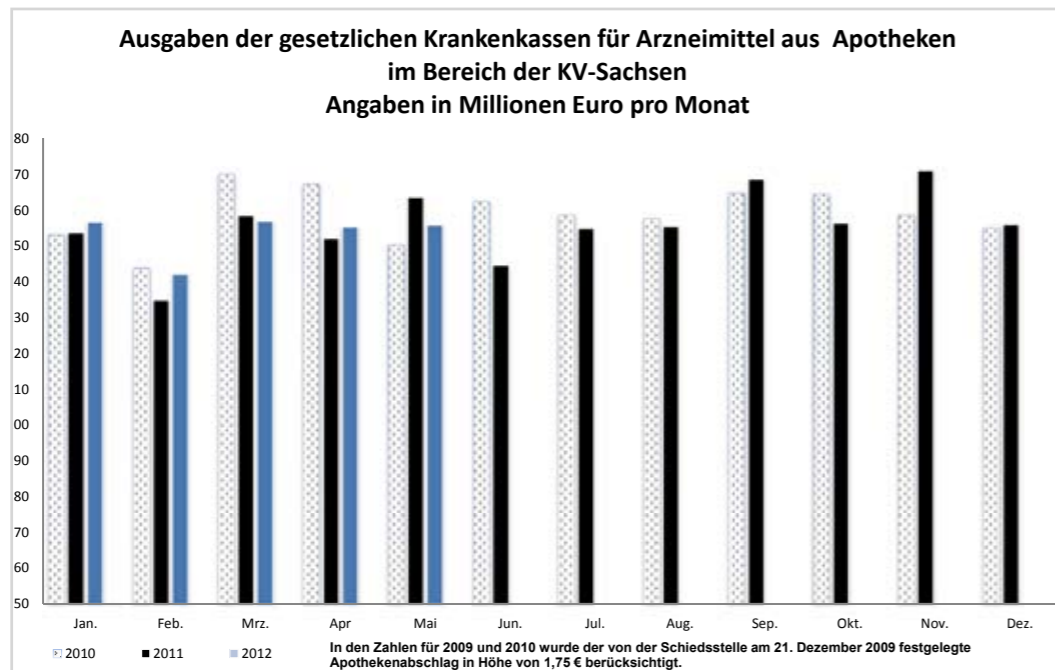
„Fimmadur“ – fünf Thomaner mit eigenem Vokalensemble auf professionell neuen Wegen

Zum mittlerweile 17. Mal hatte der SAV-Vorstand Landesvertreter, Politiker sowie Vertreter der Industrie, des Großhandels und der Ärzteschaft zum „Gespräch im Grünen“ an den Thomaskirchhof geladen. Eröffnet wurde der Abend von fünf Thomanern der Gruppe „Fimmadur“. Die Thomana feiert in diesem Jahr ihren 800. Geburtstag, begleitet von zahlreichen Veranstaltungen in Leipzig. Beispielsweise die zugehörige Ausstellung im Stadtgeschichtlichen Museum

(siehe dazu den Ausstellungstipp auf Seite 17 in diesem Heft). In entspannter Atmosphäre war eines der Hauptthemen an diesem Abend, die baldige Umsetzung des „Zunftskonzept Arzneimittelversorgung“, kurz ABDA / KBV-Modell genannt. Aber auch zur Zukunft des Pharmazeutischen Institutes in Leipzig wurde mit den Vertretern der Universität und Abgeordneten des Landtages gesprochen.

kq

### Statistik



## Veranstaltungen und Termine

<b>07.-09.09.2012</b>	Tag der Sachsen, Freiberg
<b>21.09.2012</b>	Weltalzheimerstag Leipzig (Neues Rathaus) mit SAV-Stand
<b>10.-13.10.2012</b>	EXPOPHARM 2012 (Messe München) / <a href="http://www.expopharm.de">www.expopharm.de</a>
<b>11.-13.10.2012</b>	Deutscher Apothekertag (Messe München)
<b>09.-10.11.2012</b>	Azubi- & Studientage Leipzig 2012 (Neue Messe)
<b>10.11.2012</b>	SAV-Mitgliederversammlung
<b>Herbst 2012</b>	Regionalveranstaltung zum ABDA / KBV-Modell
<b>Herbst 2012</b>	„Vertrags-Werkstatt“ <sup>(1)</sup>
<b>03.-08.02.2013</b>	Pharmacon-Kongress in Davos

<sup>(1)</sup>Die „Vertrags-Werkstatt“ ist eine neue Veranstaltungsreihe des Sächsischen Apothekerverbandes, deren Themen aktuelle Vertragsänderungen der Arznei- und Hilfsmittelbelieferung sowie die damit verbundenen Fragen bei deren täglicher Umsetzung sind. Unsere Mitglieder bzw. deren Mitarbeiter haben die Möglichkeit, wichtige Knackpunkte der Belieferung zu diskutieren bzw. Retaxationsfälle ausführlich zu besprechen.

## Wir gratulieren ...

folgenden Mitgliedern, die seit Erscheinen der letzten infotheke Geburtstag hatten:

### ZUM 50. GEBURTSTAG

Corrina Burgemeister (Döbeln)  
Alexander Friebel (Leipzig)  
Kerstin Hünefeld (Gersdorf)  
Angelika Höse (Leipzig)  
Sylvia Jahns (Hainichen)  
Michael Kummer (Chemnitz)  
Silke Pietsch (Radebeul)  
Antje Schultheiß (Chemnitz)  
Pia Zirpel (Wildenfels-Härtensdorf)

### ZUM 60. GEBURTSTAG

Annette Degener (Zwickau)  
Marlies Döllefeld (Schönheide)  
Regina Hellmann (Weinböhla)  
Sylvia Heyne (Taucha)

### ZUM 65. GEBURTSTAG

Luise Kunze (Radeberg)  
Bärbel Landgraf-Dietz (Dresden)  
Inge Steudel (Zwönitz)  
Dr. Monika Werner (Limbach-Oberfrohna)

### ZUM 70. GEBURTSTAG

Erdmute Gießmann (Radebeul)  
Manfred Hacker (Niederwiesa)  
Wolfgang Lorenz (Freital)

## Dokumentation in der Apotheke



Die neue Apothekenbetriebsordnung verpflichtet zu einer ausführlichen Dokumentation in der Apotheke. Mit dem neuen Ordner-System „Dokumentation in der Apotheke“ werden die elementaren Bereiche abgedeckt. Alle wesentlichen Protokolle, Nachweise und Karteikarten finden darin Platz. Die Ordner und Inhalte sind aufeinander abgestimmt, die Karteikarten und Formulare gemäß aktueller ApBetrO.

Das Dokumentations-System ist flexibel konzipiert, so dass es jede Apotheke nach ihren Wünschen zusammenstellen kann. Die Ordner können einzeln oder im Kombipaket bezogen werden.

Kombipaket: 6 Ordner, Kunststoffordner mit Karteikarten und Formularen, Subskriptionspreis bis 1.09.2012 99,90 € (danach 124,90 €); ISBN: 978-3-7741-1202-5, Art. Nr.: 00030030  
Govi-Verlag Pharmazeutischer Verlag GmbH

## Der onkologische Patient in der Apotheke

Gerd Nagel, Tilman Schöning

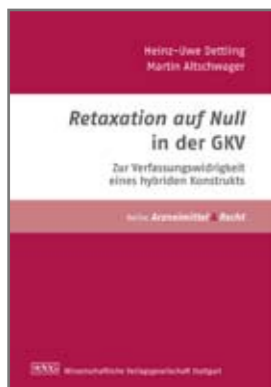


Die Komplementärmedizin ergänzt in der Krebstherapie neu entwickelte Arzneimittel und die klassischen Zytostatika. Die Medikamente aus der komplementären Medizin unterstützen den Patienten in seinen natürlichen Heilungskräften bei der Krankheitsbewältigung. Gerd Nagel beantwortet Fragen zum Nutzen oder Schaden dieser Mittel. Tilman Schöning hat sich mit der Therapie nach dem Klinikaufenthalt befasst. Er zeigt, wie die Apotheke vor Ort Krebspatienten unterstützen kann, mit den Medikamenten zurecht zu kommen.

Schriftenreihe der Bayerischen Landesapothekerkammer – Band 83, 90 S., 24 Abb., 4 Tab., kartoniert, ISBN 978-3-7741-1179-0, 15,00 €  
Govi-Verlag Pharmazeutischer Verlag GmbH

## Retaxation auf Null – Zur Verfassungswidrigkeit eines hybriden Konstrukts

Heinz-Uwe Dettling und Martin Altschwager



Die sog. „Retaxation auf Null“ ist ein vom BSG als Richterrecht geschaffenes Sanktionsinstrument zulasten von Apotheken in der GKV. Sie nimmt den Apotheken jeglichen Anspruch auf Vergütung des abgegebenen Arzneimittels, wenn auch nur eine der vielen formellen oder materiellen Abgabevorschriften nicht eingehalten ist. Sie erfolgt unabhängig von den Umständen des Einzelfalls. Sie setzt keinen Schaden der Krankenkasse voraus, fügt den Apotheken jedoch stets Schaden zu. Ihre Wirkung hängt ausschließlich von der Höhe des Preises des jeweiligen Arzneimittels ab. Retaxationen auf Null können die Existenzen einzelner Apotheken gefährden.

154 Seiten, kartoniert, ISBN 978-3-8047-3044-1, 54,- €  
Deutscher Apotheker-Verlag, WVG

## Stellengesuche

■ PTA

Engagierte PTA, über 19 Jahre Berufserfahrung, sucht ab sofort eine neue Herausforderung in Vollzeit oder Teilzeit im Raum Leipzig und Umgebung.  
Chiffre: 11019

■ PTA

Eine beratungsorientierte und kundenfreundliche PTA mit 6 Jahren Berufserfahrungen in einer öffentlichen Apotheke sucht ab sofort eine neue berufliche Herausforderung in Leipzig bzw. Halle und Umgebung. Arbeitszeit 40h.  
Chiffre: 11018 Status in se antis fent. Ibus

■ PTA

Suche ab September 2012 im Raum Leipzig und Umgebung eine Arbeitsstelle als PTA in Vollzeit. Ich verfüge über Nachweise von Weiterbildungsseminaren (u. a. Kompressionsstrümpfen, Gebärdensprache, OTC-Berater Haut).

Beatrice Balzer  
Tel.: 0177/ 8 88 19 80

■ PTA

Freundliche, beratungsaktive PTA (26 Jahre) mit 7-jähriger Berufserfahrung sucht ab sofort neuen Wirkungskreis in Dresden (Arbeitszeit 35-40h). Bei Interesse sende ich Ihnen gern meine vollständigen Bewerbungsunterlagen zu.

Stephanie Wehner  
Email: pta-dresden@group4me.de  
Telefon: 0172/4861596

■ PTA

Zuverlässige und freundliche PTA (29 Jahre) mit siebenjähriger Berufserfahrung und viel Freude am Beruf sucht eine Anstellung in einer Apotheke in Chemnitz und Umgebung. Gern lasse ich Ihnen meine Unterlagen zukommen. Über ein persönliches Gespräch würde ich mich sehr freuen.

Madlen Morgenstern  
Tel.: 0371/231803 o. 01520/7411723  
Email: Sternchen.Christina@web.de

## Stellenangebote

■ APOTHEKER (m/w)

Haben Sie die Nase voll vom hektischen Großstadtleben? Mögen Sie lieber frische Landluft als Abgase? Sind Ihnen kurze Wege und eine gesicherte Kinderbetreuung wichtiger als coole Action? Apotheke im Ärztehaus sucht ApothekerIn zur Festanstellung sobald wie möglich. Vollzeit ist der Plan, Teilzeit aber möglich. Neuanfänger oder Erfahrung, alle haben eine Chance. Senden Sie Ihre Unterlagen an die Apotheke am Eisstadion, Lutherstraße 71, 02943 Weißwasser, Tel.: 03576-243171, Herr Dr. Schübler

■ PTA (m/w)

Schwangerschaftsvertretung ab 01.12.12, befristet bis Ende Februar 2014, in Leipzig, 30 Stunden/Woche

Chiffre: 11021



## Denkpapier

Für mehr Apothekenertrag.



**NOWEDA**  
Das apothekereigene  
Wirtschaftsunternehmen



**NOWEDA**  
Das apothekereigene  
Wirtschaftsunternehmen



**Ihr Erfolg ist unser Ziel!**

# NOWEDA Denkpapier

186 Denkanstöße aus 28 Rubriken zur  
Steigerung Ihres Apothekenertrages!

**Interesse** an mehr Ertrag?  
Dann rufen Sie uns an:  
**034298 76 501**



**NOWEDA**

Das apothekereigene  
Wirtschaftsunternehmen